

Pulmonaria nur als Monstrosität (!) erwähnt. In unseren Tagen sind jedoch gewisse Artenbezeichnungen dieses Autors hervorgesucht und beim Rechten um die Priorität mit allem Eifer ins Treffen geführt worden. Allein man darf nicht vergessen, dass Gilibert viele Namen des schwedischen Reformators nur zu seinem Privatgebrauche umänderte, gleichsam als Uebung im Namengeben. Denn er bemerkt selbst in der Einleitung der oben erwähnten „*Exercitia phytologica*“ über diese neuen Namen . . . „*talia nomina sint relativa Regioni, non absoluta, nec in Pinace generali introducenda; valeant sicut monetæ cupreæ, quæ pretium tantum in patria obtinere possunt.*“ Und diese Namen, die man schon für vergessen währte, erlangen nun gegen den ausdrücklichen Wunsch des Urhebers nachträglich Geltung und Priorität. Ausser dieser Eigenheit, recht passende Speciesnamen erfunden zu haben, gedachte Gilibert zuweilen der Abwechselung wegen die alte Nomenclatur anzuwenden. Ein Beispiel wird genügen. *Pedicularis folio ceterac* mit dem Citat *Ped. Sceptrum* L. steht bei ihm neben *P. erecta* (= *P. pal.* L.) und *P. procumbens* (= *P. silvatica* L.). Selbst neue Gattungs-Signaturen werden eingeführt, freilich ohne jede durchgreifende Begründung. Denn sonst könnte der Alterthümpler Namen wie *Lappula echinata* Gilib. für *Lapp.* *Myosotis* Moench, *Fagopyrum sagittatum* Gil. für *Fag. esculentum* Moench, *Alnus lanuginosa* Gil. für *A. incana* DC., *Oxycoccus quadripetala* für *O. palustris* u. a. m. voranstellen. Auch muss die spätere Uebertragung von einigen dieser Probenamen in andere Gattungen, wie z. B. von *Scabiosa praemorsa*, *Cucubalus venosus*, *Asclepias alba*, *Psyllium ramosum*, gänzlich unterbleiben.

So hat *Plantago ramosa* Ascherson, abgeleitet von *Psyllium ramosum* Gilib., keine Berechtigung vor *Pl. arenaria* W. K., weil Gilibert unter jenem willkürlichen Nebennamen nur *Pl. Psyllium* verstand und nicht etwa eine von *P. Psyllium* L. verschiedene Art. Nur in letzterem Falle würde jener Name von Gilibert die Priorität vor *P. arenaria* behaupten können, wenn nicht diese Art bereits früher als *Pl. indica* L. aufgestellt und verglichen worden wäre.

23. *Primula elatior* Jacq. Misc. Austr. (1778). An Stelle des Autors dieser Primelart wird Schreber Spic. fl. lips. 5 (1771) zu setzen sein, wenn nicht Oeder einen gleichen Anspruch auf diese Autorschaft haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchungen über die Section „*Laburnum*“ der Gattung *Cytisus*.

Von Dr. Rich. R. v. Wettstein (Wien).

(Fortsetzung.¹⁾)

Cytisus Watereri findet sich in Gärten nicht selten, wo er spontan zwischen den Stammarten aufrüht. Er ist eine, grösserer

¹⁾ Vergl. Nr. 4, S. 127.

Verbreitung würdige Gartenpflanze, da er die Vorzüge beider Stammarten, die wohlriechenden und dunkel gefärbten Blüthen des *C. alpinus* mit der Blüthengrösse des *C. Laburnum* vereinigt.

Auch im Freien kommt *C. Watereri* vor; ich sah 2 Exemplare, welche Hausmann im Jahre 1856 bei Bozen in Tirol sammelte. An Orten, wo beide Arten zusammen vorkommen, dürfte vielleicht die Hybride noch weiterhin anzutreffen sein. Hieher dürfte auch eine Pflanze gehören, welche Jaccard im vorigen Jahre am Roche in der südwestlichen Schweiz zwischen den Stammarten sammelte.¹⁾

III. *Cytisus alpinus* Mill. Die Unterschiede zwischen *C. alpinus* Mill. und *C. Laburnum* L. sind hinlänglich bekannt.²⁾ Nur mit Rücksicht auf wiederholte Verwechslungen und zur vollständigen Klarstellung der ganzen Artengruppe sei im Folgenden eine Uebersicht der Literatur, der Verbreitung und des Formenreichthumes gegeben.

C. alpinus Miller Dictionnaire des Jardiniers, p. 754 (1785).

Syn.: *Cytisus Laburnum* Baumg. Enum. flor. Transsilv. II, p. 346 (1816). — Curtis Bot. Magaz., tab. 176 (1791).

Laburnum alpinum Griseb. Spicileg. flor. Rumel. et Bithyn. I. p. 7 (1843). — Reichenb. Icon. flor. Germ. et Helv. XXII, p. 30¹⁾

Cytisus angustifolius Mönch.

Abb.: Guimpel Holzgewächse, tab. 128. — Schkuhr Handbuch, tab. CCHII. — Reichenb. Icon. flor. Germ. et Helv. XXII, tab. MMLXV, fig. I. u. II. — Schmidt Oesterr. allg. Baumzucht, I. tab. 23 (1792). — Curtis Botan. Magaz., tab. 176 (1791). — Waldstein und Kitaibel Descr. et icon. plant. var. Hung., III. tab. 260 (1812).

Exsicc.: Rehb. Pl. exs. 1255. — Billot 1642. — Reverchon Fl. de Fr. 1886. Nr. 93. — Kerner Flora exs. Austr.-Hung. Nr. 439. — Magnier Fl. select. exs. Nr. 1401. — Sieber Exs. Nr. 90. — Schultz Herb. norm. Nov. Ser. Cent. 1. Nr. 32.

Verbreitung: Süd- und Ostfrankreich³⁾, Süd- und West-

¹⁾ Bull. d. l. Société Vaudoise d. sc. nat., 3. Ser., XXVI. Bd., Nr. 102, p. 59. — Dieser Aufsatz theilt die Entdeckung des *C. Laburnum* durch den Verfasser in grosser Häufigkeit zwischen Villeneuve und Aigle mit. — Es ist interessant, dass dieses Vorkommen schon 1768 durch Haller constatirt wurde. In der „Historia stirpium indigenarum Helvetiae“ findet sich auf S. 157 folgende, sich auf *C. L.* beziehende Bemerkung: „In silvis Helvetiae occidentalis vulgatissimus, in gubernio Aquilejensi (Aigle), potissimum in silva la Chenau, qua itur in vallem Ormond.“ Diese Angabe entging den späteren Schweizer Botanikern und findet nun durch die Auffindung des Verfassers ihre Bestätigung.

²⁾ Vergl. insb. Willkomm, Forstliche Flora, 2. Aufl., S. 917 (1887).

³⁾ Grenier et Godron, Fl. d. l. France. I. p. 359 (1848).

schweiz¹⁾, Ober- und Mittelitalien²⁾, Istrien³⁾, Tirol³⁾, Kärnthen⁴⁾, Steiermark⁵⁾, Krain⁶⁾, Ungarn⁷⁾, Kroatien⁸⁾, Siebenbürgen⁹⁾, Banat.¹⁰⁾

Eine Gliederung in Unterarten weist *C. alpinus* nicht auf, dagegen erscheint er an verschiedenen Standorten in verschiedenen Varietäten. Wenn ich diese Formen als Varietäten, also als unter dem Einflusse des Standortes entstanden, bezeichne, so kann ich mich dabei nicht auf Culturversuche stützen, sondern auf die Eindrücke, welche ich im vergangenen Jahre bei Studium der Pflanze im Gebiete des Raibler Sees erhielt. Die auffallendsten dieser Varietäten sind:

1. *macrostachys* Endl. (Catal. horti bot. acad. Vind. II, p. 474 [1842]) mit langen hängenden Blüthentrauben und breiten Blättern. An schattigen Standorten. Ich sah Exemplare von: Seealpen, Madonna delle finestre (Bourgeau; Herb. Hofm. Wien), Mt. Aution (Reverchon 1886; Herb. univ. Wien), Mont Cenis (Huguenin; Herb. univ. Wien); Tirol, Nonsberg (Kerner 1871), Bozen (Hausmann; Herb. Berl. — Wettstein 1890); Kärnthen, Raibler See (Wettstein 1890). Vorherrschend im Westen des Verbreitungsgebietes der Art.

2. *microstachys* m. mit kurzen, oft fast aufrechten Trauben und schmalen Blättern. An feuchten, sonnigen Orten. — Croatien, St. Jacob bei Agram (Schlosser; Herb. Univ. Wien); Kärnthen, Raibl. (Wettstein 1890). — Vorherrschend im Osten des Verbreitungsgebietes

3. *pilosa* m. mit langen Trauben. Blätter auf der ganzen Unterseite zerstreut behaart. An sonnigen trockenen Orten. — Tirol, Wald unter Castell Cles, Nonsberg (Kerner 1871), bei Bozen (Hausmann; Herb. Berol.); Tione (Boni; Herb. Mus. Innsbruck); Croatien bei Fiume (Lang; Herb. Kerner); Ober-Italien, Monte Generoso (Salis 1813; Herb. Mus. Zürich). — Vorherrschend im mediterranen Theile des Verbreitungsgebietes.

IV. *C. Insubricus* (Gaud.) Eine wenig bekannte und geradezu verschollene Pflanze ist *C. Insubricus* Gaud. Gaudin fügte in seiner Flora Helvetica IV, p. 459 (1829) der Beschreibung des *C. Laburnum* folgenden Zusatz an:

— ? β . racemis brevibus erectiusculis subovatis, pedunculis pedicellis petiolisque tomentoso pilosis, foliis parvis ovatis.

¹⁾ Grenli, Excursionsflora der Schweiz. 6. Aufl. (1889), S. 122.

²⁾ Bertoloni, Flora Italiana, VII, p. 547 (1847).

³⁾ Hausmann, Flora von Tirol, S. 193 (1854).

⁴⁾ Pacher und Jabornegg, Flora von Kärnthen, S. 371.

⁵⁾ Maly, Flora von Steiermark, S. 247 (1868).

⁶⁾ Fleischmann, Uebersicht der Flora Krains, S. 90 (1844).

⁷⁾ Neilreich, Aufzählung, S. 129 (1866).

⁸⁾ Waldst. et Kitaib. a. a. O., S. 289.

⁹⁾ Simonkai L. Enumeratio florum Transsilvanicae, p. 171 (1886).

¹⁰⁾ K. Koch in Herb. Berol.!

Matth. 655, fig. 2. — Dod. Pempt. 785, fig. 2. — Tabern. Kräuterb. 1502, fig. 2 (ex Matth. auct. citati asserunt hanc plantam in Alpibus Tridentinis provenire).

In summo monte Generoso, loco, quem incolae il giardino della regina nuncupant, unicam arbusculam observavit cl. Weissmann et mihi de salute sua sollicito in parte minus edita specimen recens attulit. — Jul. et Aug.“

Die so charakterisirte Pflanze nannte Gaudin in seiner 1836 erschienenen Synopsis florae Helveticae *C. Laburnum* β *Insubricus*.

Eine Klarstellung der Pflanze kann auf Grund der Beschreibung, der Citate und der Standortsangabe erfolgen.

Zunächst ist hervorzuheben, dass Gaudin die beiden Arten *C. Laburnum* und *C. alpinus* nicht genau unterschied, dass sein *C. Laburnum* nach allen Angaben zweifellos zum Theile *C. alpinus* umfasst.

Die Beschreibung ist zu kurz, als dass sie die Pflanze genügend aufklären würde. Die Angabe „racemis brevibus erectiusculis“ schliesst nicht aus, dass eine der bisher besprochenen Formen damit gemeint sei, da einerseits bei allen die Blüthentrauben Anfangs aufrecht stehen¹⁾, da andererseits besonders bei *C. Alschingeri* sehr häufig im Sommer zweite Blüthentrauben zur Entwicklung kommen, welche aufrecht stehen. (Gaudin sagt „Jul. et Aug.“!) — Die Angabe „pedunculis pedicellis petiolisque tomentoso-pilosis“ würde auf die als „*pilosa*“ bezeichnete Form von *C. alpinus* passen.

Die von Gaudin citirten Bücherstellen älterer Schriftsteller deuten zweifellos auf *C. alpinus*. Das Citat „Matth. 665, fig. 2“ ist insoferne etwas zweifelhaft, als an keiner derartig zu bezeichnenden Stelle in den Werken Matthioli's sich die Beschreibung und Abbildung eines *Cytisus* findet. Doch ist anderseits aus der Angabe „Fig. 2“, aus der oben mitgetheilten, den Citaten angefügten Bemerkung und aus den Citaten Dodonaeus' und Tabernaemontanus' mit voller Sicherheit zu entnehmen, dass Gaudin die in „De plantis epithome utilissima p. 672“ und „Genesis medici p. 931“ erwähnte Pflanze, d. i. „*Anagyris altera*“, also (vergl. Jahrg. 1890, S. 398) *Cytisus alpinus* meinte. — Dodonaeus bezieht sich in der angezogenen Stelle (Stirp. hist. pempt. p. 785, fig. 2 [1616]) auf die *Anagyris altera* des Matthioli, meint also gleichfalls *C. alpinus*. — Die von Tabernaemontanus in dessen Kräuterbuch III, p. 1502 (1731) beschriebene und abgebildete Pflanze ist gleichfalls zweifellos *C. alpinus*.

Auf dem Original-Standorte des *C. Insubricus*, dem Monte Generoso, wurden in neuerer Zeit wiederholt *Cytisus*-Formen gesammelt. Darnach steht fest, dass in der unteren Region des Berges *Cytisus Alschingeri* vorkommt (vergl. S. 127), welcher in der oberen Region durch die Varietät *pilosa* des *C. alpinus* vertreten wird.

Dass *P. Insubricus* synonym ist mit *C. Alschingeri* ist nach

allem dem Mitgetheilten ausgeschlossen, dagegen spricht die Beschreibung Gaudin's, die Citate, welche er anführt, der von ihm mitgetheilte Fundort dafür, dass *Cytisus Insubricus* die von mir als „*pilosa*“ bezeichnete Varietät des *C. alpinus* ist. In diesem Falle hätte naturgemäss diese Varietät „*Insubrica* Gaud.“ zu heissen.

Wenn ich aber diese nomenclatorische Consequenz nicht ziehe, so hat dies seinen Grund nur darin, dass es nach einigen Anzeichen nicht vollkommen ausgeschlossen ist, dass im italienisch-schweizerischen Grenzgebiete, speciell in der weiteren Umgebung des Monte Generoso thatsächlich noch eine, von mir überhaupt noch nicht gesehene Pflanze vorkommt, welcher der Name *C. Insubricus* gebührt. Diese Möglichkeit offen zu lassen, dazu bestimmt mich insbesondere eine Bemerkung Gremlis in dessen „Neuen Beiträgen zur Flora der Schweiz“ V, S. 71 (1890). Dasselbst heisst es: *C. Laburnum*. Eine Form mit kürzeren, dichteren, fast aufrechten Trauben und am Rande wie bei *C. alpinus* lang- und abstehend wimperhaarigen Blättchen vom Corni di Canzo ist weiter zu prüfen.“ Die Behaarung dieser Pflanze spricht wieder für *C. alpinus* var. *pilosa*, doch vermag ich die eigenthümliche Form der Blüthentraube, welche der Beschreibung Gaudin's vollkommen entspricht, mit dieser Bestimmung nicht ganz befriedigend in Einklang zu bringen.

Mit Rücksicht auf diesen Umstand möchte ich eine definitive Erklärung des *C. Insubricus* nicht geben und diese Pflanze der Aufmerksamkeit der Schweizer Botaniker empfehlen.

Zweifellos synonym mit *C. Insubricus* Gaud. ist *C. Laburnum* var. *Weissmanni* Ducomm. (Taschenb. S. 160). — Wohl kaum mit *C. Insubricus* identisch, sondern typischer *C. Linneanus* ist die von Jaccard (Bull. de la soc. Vaud. 3. Ser. XXVI, p. 60) erwähnte, am Roche bei Aigle gesammelte Pflanze.

Im Vorstehenden habe ich den Formenreichtum der Section *Laburnum* der Gattung *Cytisus* so dargelegt, wie er sich bei objectiver Betrachtung ergibt, ich habe die zu beobachtenden Formen mit Rücksicht auf ihre systematischen Beziehungen und die Constanz ihrer Merkmale gesichtet und in systematische Gruppen verschiedener Werthigkeit gebracht. Wenn sich auch hiebei einige nicht uninteressante Thatsachen ergaben und vor Allem eine für die Systematik wichtige Klarstellung erzielt wurde, so hätte ich doch dem Gegenstande nicht solche Aufmerksamkeit zugewendet, wenn es sich mir nicht darum gehandelt hätte, eine vollkommen sichere Basis für Betrachtungen zu schaffen, zu denen mich das Studium dieser Artengruppe, gleichwie das mancher anderen, drängte.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [041](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein Richard

Artikel/Article: [Untersuchungen über die Section "Laburnum" der Gattung Cytisus. 169-173](#)